



**MONTAGS
NEU IM NETZ!**



Thema der Woche

Rom – Kolloseum

Frische Fakten

**Gesetze, Tiere
u.v.m.**

Fragen & Antworten

**Kann man sich tot-
lachen?**

Very-Short-Stories

Ommas Rezepte

Hackfleischbraten





Willis Wort zum Werktag – diese Woche von Ludwig Marcuse

„Die mutig man ist, weiß man immer erst nachher.“

Fakten der Woche

Jede Woche frische Fakten von bleibender Bedeutungslosigkeit.

Gesetze

Iran ist das letzte Land, in dem noch immer die Steinigung als Hinrichtungsmethode verhängt wird.

Die barbarische Methode unterliegt festen Regeln: mindestens drei Gläubige müssen anwesend sein.

Der erste Stein wird, wenn der Delinquent geständig war, vom Richter geworfen. Wurde das Opfer allerdings durch Zeugenaussagen überführt, werfen zuerst die Zeugen. Zum Schluss darf dann auch das Publikum werfen.

Die Hinzurichtenden werden bis zur Hüfte im Boden eingegraben (Frauen bis zur Brust).

Die Steine müssen so klein sein, dass sie nicht beim ersten oder Treffer töten, aber groß genug, um als „Steine“ erkannt zu werden.

2007 wurden in Iran mindestens 317 Menschen hingerichtet. In China wurden mindestens 470 Exekutionen durchgeführt.

Fische & Co.

Der Orca heißt auch „Großer Schwertwal“.

Der Orca ist das schnellste Säugetier im Meer.

Er kann beim Schwimmen eine Geschwindigkeit von bis zu 55 km/h erreichen.

Natur

Alle Lebewesen mit Zellkern und Zellmembran gehören zu den Eukaryonten.

Lebewesen ohne Zellkern gehören zu den Prokaryonten.

Bakteriophagen sind Viren, die Prokaryonten als Wirt nutzen.

Trinken

Die Rebsorte Spätburgunder wird auch Blauburgunder genannt.

Auf Französisch heißt sie Pinot Noir.

Auf Italienisch Pinot Nero.

Wissenschaft

Das Urkilogramm gibt es seit 1889.

Es ist der Wert für die Definition der Messgröße Kilogramm.

Es befindet sich beim Internationalen Büro für Maße und Gewichte in Paris.

Es ist ein Zylinder aus Platin und Iridium.

Very Short Storys

Die richtige Prosa für unsere schnelllebige Zeit. Maximal 300 Zeichen müssen reichen. Ich freue mich über jede Zusendung.

Sitzung

Für kurze Zeit war er der Hektik des Büroalltags entkommen. Er saß ganz still, das Kinn auf die linke Hand gestützt, und ließ seinen Gedanken freien Lauf. Nach einigen Minuten stand er auf und richtete sich wieder für die Allgemeinheit her. Er verließ die Toilette mit glänzenden neuen Ideen im Kopf.

Ralf Kreimann

Guter Rat zur rechten Zeit

Er saß bei ihr auf dem Sofa und sie tranken gemeinsam Tee, als sie sagte: „Ich muss Dich warnen! In einer Stunde kommt mein Mann nach Hause!“ „Aber ich habe doch gar nichts Schlimmes getan!“ antwortete er, etwas verdutzt. „Ich meine ja auch nur, falls Du noch etwas vorhast, wird es langsam Zeit!“

Ralf Kreimann

Entstörung

Ständig fiel ihm etwas herunter. Meist waren es hochwertige Geräte und Apparate. Technologische Abläufe wurden gehörig gestört. Mehrfache Mahnungen, sorgfältiger zu arbeiten, ignorierte er, bis ihm schließlich gekündigt wurde. Danach gab es sie endlich wieder: die (zer)störungsfreie Arbeitszeit.

Ralf Kreimann

Fehlende Übung...?

Was haben die zwei sich bloß gedacht. Das war doch jedem klar, dass so was nicht funktionieren konnte. Jetzt sind sie tot. Die zwei sind wirklich Anwärter für den Darwin Award. Die Helikopter-Piloten hatten mit ihren Fluggeräten versucht die Persilschleife um ihr Haus zu legen...

Heiko Kauffeld

Jugendverbot

„Dieses Buch ist grausam. In diesen gesammelten gewaltverherrlichenden Geschichten werden aus Kindern Mörder gemacht, Menschen gefoltert, Tiere missbraucht. Die Schriftsteller und Herausgeber müssen weg!“ „Geben sie mir die Namen und Titel des Buches zur Prüfung!“ „Die Schriftsteller heißen Grimm...!“

Heiko Kauffeld

Auch Superhelden sind nur Menschen - 3

Als er aufwachte, erinnerte er sich dunkel daran, daß heute ein besonderer Tag war. Christopher, Jean-Luc, Benjamin, Kathrin und Jonathan würden da sein. Vielleicht sollte er seine Gala-Uniform anziehen... James T. Kirk lächelte. Heute war Captain's Day im Sternenflotten-Altersheim.

Claudia Krauss

Antworten der Woche

Die Fragen werden von mir nach bestem Wissen und Gewissen beantwortet. Wer auch eine Frage hat, oder eine Antwort verbessern möchte kann mir gerne schreiben (post@besserwisserseite.de).

Was passierte mit WTC Turm 7?

WTC 7 stürzte am 11. September 2001 um 17.20 Uhr ein, nachdem es durch Trümmerteile des Nordturmes beschädigt worden war und dann stundenlang in einigen Geschossen brannte (die Bedeutung der dort vorhandenen Heizöltanks dafür ist noch nicht geklärt). Das Gebäude konnte rechtzeitig evakuiert werden und es gab glücklicherweise keine Toten.

Hat sich jemand schon mal „totgelacht“?

Ja, das kam schon vor.

Historische bekannte Fälle waren z.B. der Tod des griechischen Philosophen Chrysippus, der sich totgelacht haben soll nachdem er seinem Esel Wein zu saufen gegeben hatte. Auch Martin I von Aragon soll sich totgelacht haben.

1989 starb der Däne Ole Bentzen als er sich „Ein Fisch namens Wanda“ an-

schaute, sein Herz soll im Endstadium zwischen 250 und 500 Mal pro Minute geschlagen haben bevor es versagte.

Am 24. 4. 1975 starb der Engländer Alex Mitchell, als er sich eine Comedy-Show im Fernsehen anschaute.

Die eigentliche Todesursache ist in solchen Fällen Herzversagen oder Atemstillstand.

Wie funktionieren die „Magnet-Zaubertafeln“ für Kinder?

Die Antwort wurde von einem Leser gemailt. Danke dafür.

Solch eine Tafel besteht aus vielen kleinen Waben, in denen sich feine Eisenpartikel befinden.

Die Oberseite der in sich geschlossenen Waben ist weiß, die Eisenpartikel dunkel.

Wenn nun mit dem Stift (Magnet) über die Oberfläche gefahren wird, lagern sich die Eisenteilchen an der Obersei-

te der Wabe ab und haften dort...eine sichtbare Linie entsteht.

Will man das ganze nun wieder weg-wischen geschieht folgendes:

der Schieber bewegt einen großen, länglichen, die ganze Breite der Tafel überbrückenden Magneten. Dabei befindet sich dieser in seiner Führung UNTERHALB der Waben !

Ergo fallen die Eisenpartikel wieder zurück auf die Unterseite der Wabe (bzw werden angezogen)...und die Oberseite der Waben erscheint wieder weiß.

Willi seiner Omma ihre Küchentipps

Meine Lieben, heute gibt es ein Rezept für Hackfleischbraten

Zuerst zwei Eier hart kochen. Dann zwei Zwiebeln, zwei Karotten und ein oder zwei Knoblauchzehen putzen und in Stücke schneiden. Eine Hand voll Petersilie waschen und hacken.

Aus ca. 750 g gemischtem Hackfleisch, zwei frischen Eiern, Zwiebeln, Knoblauch und vier gehäuften Esslöffeln Weckmehl einen Teig machen. Mit wenig Salz und etwas Pfeffer würzen.

Dann Karotten und Petersilie unter den Teig mischen.

Eine Kastenform mit Öl ausreiben und ca. ein Drittel des Teiges hineingeben, die hart gekochten Eier darauflegen und mit dem restlichen Teig bedecken.

Alles in den Backofen geben und bei ca. 180 °C ca. 45 Minuten backen.

Seid für heute begrüßt von

Willis Omma



Ungelöste Fragen

Für diese Probleme gab's bislang noch keine Lösung:

1. Man hört doch des öfteren „die Luft würde brennen“. Das bringt mich zu der Frage wann brennt Luft? Bei welcher Temperatur würde sich der Stickstoff in unserer Luft mit dem Sauerstoff verbinden?
2. Meine Lieblingsbuch ist „Wolf unter Wölfen“ von Hans Fallada. Ich kenne auch die Filme. Nun zu meiner Frage:
 1. Wo befand sich das Gut Neuloh (im Film)?
 2. Gab es in Wirklichkeit, die Orte „Alt Lohe“, „Neu Lohe“, „Ostade“ und „Meienburg“?
3. Mich würde interessieren, welche Länder, so wie sie jetzt existieren!, am Längsten bestehen. Für Deutschland, zum Beispiel, würde ich 1949 meinen und nicht 1871.

Wenn ihr eine oder mehrere Lösungen kennt, schreibt mir doch einfach:

post@besserwisserseite.de

Rom – Das Kolosseum

Die wahrscheinlich opferintensivste Arena der Welt

Nächster Stopp: Pizzabude. Damit ist Rom, oder besser ganz Italien ja hervorragend ausgestattet. In den kleinen Pizzerien kann man aus der großen Auswahl, der in der Auslage ausgestellten Pizzavarianten wählen und dann ein Stück in der Größe des eigenen Hungers abschneiden und aufwärmen lassen. Die Qualität ist nach dem Aufwärmen natürlich nicht so doll wie bei einer frisch gebackenen Pizza, dafür kann man aber auch mehrere Sorten mischen – mein Lieblingssport. Bezahlt wird dann nach Gewicht – eindeutig nicht mein Lieblingssport. Man kann zwar anhand der Preisliste schon erkennen, welche Pizzasorte was kostet, aber das korrekte Gewicht zu erraten ist eindeutig Zufall. Wir hatten regelmäßig Atemnot, wenn uns gesagt wurde, dass wir nun ein knappes Kilo Pizza unserem Lebendgewicht zu- und von unserem Kontostand abrechnen müssten. Also: Vorsicht ist angesagt. Vor allem weil auch hier gilt: Im Sitzen

ist's teurer. Allerdings gibt es schon ein paar verdammt leckere Sachen: Artischockenblüten, Büffelmozzarella, frisches Basilikum. Vor allem ist in diesen Läden der Teig meist nicht so dünn wie in den Ristorante, wo die echte hauchdünne Pizza Romagnola gebacken wird. Das hält einfach länger vor. Wir hatten Glück, trotz Mittagszeit war unsere Pizzeria leer. Der leicht schmutzige Koch warf unsere ausgewählten Pizzastücke in einen leicht schmutzigen Ofen und brachte sie uns an einen leicht schmutzigen Tisch. Sehr stilvoll alles. An den Wänden hingen alte Filmplakate von Filmen, die außerhalb Italiens garantiert nie jemand zu Gesicht bekommen hat, mit Schauspielern, die im Ausland so bekannt waren wie der Sohn vom Papst. Italiener sind sehr treu in ihrer Heldenverehrung. Man sieht heute noch gestandenen Männer Tränen in die Augen steigen wenn der Name „Lollobrigida“ fällt. Unwillkürlich zucken Hände in wellenförmigen Be-

wegungen und Speichel läuft aus Mundwinkeln. Bei allen Italiener, egal wie alt.

Leider betrieb der Wirt die Reinigung seiner Gästetoilette mit der selben Inbrunst wie seine gesamtes Lokal: leicht – nein, ich will ehrlich sein – ziemlich schmutzdelig. Aber es gelang mir Kontakt mit den Wänden zu vermeiden und auch das rostige Wasserrohr, das in 1,70 m Höhe quer durch das düst're Kabuff verlief berührte ich nicht. Wer weiß auch, was ich da aufgescheucht hätte. Als wir gingen betraten einige Polizisten die Pizzeria, aber anstatt sich die hygienischen Zustände näher anzuschauen, fachsimpelten sie mit dem Wirt über den letzten Lollobrigida-Film. Ich erkannte es an den Handbewegungen.

Von hier aus war es nicht mehr weit zu einem der bekanntesten Stadien der Welt: dem Colosseum. Wenn man sich dem Amphitheater so wie wir gerade

nicht über die Via dei Fori Imperiali, sonder durch die kleinen Seitenstraßen nähert erscheint es plötzlich als gewaltige Wand vor einem. Eine riesige angeknabberte Torte mit allerlei Bogen und Säulen. Wenn man dann die Hauptverkehrsstraßen überquert hat, die die Piazza del Colosseo einkreisen, steht man vor dem wohl größten Steinbruch Roms. Seinen bröseligen Eindruck verdankt das Kolosseum nicht dem Zahn der Zeit, sondern den römischen Bauherren, die das heidnische Bauwerk lange Zeit als praktische Quelle für Travertin und andere Baumaterialien nutzen. Der äußere Ring ist durch diese Plünderungen so weit abgetragen worden, dass er die heute so bekannte Halbkreisform hat.

Um das antike Theater gehörig einzuschüchtern umkreisten wir es erst einmal. Dazu mussten wir uns einiger Händler erwehren, die antike Statuen zu Schleuderpreisen anboten; Postkarten und Süßwaren für uns bereithielten und geschmacklose Designertaschenimitationen zum Verkauf stellten. dazu kam noch eine kleine Gruppe Legio-

näre, die mangels imperialer Bestrebungen des modernen italienischen Staates ihren Lebensunterhalt damit fristen mussten für japanische Touristen den Trottel zu machen. Wenn man das Kolosseum umrundet kann man drinnen schon die Touristen sehen, die sich aufs köstlichste amüsieren. Also schien die Besichtigung des Innenraums lohnenswert. An der Kasse kam uns allerdings schon der erste Verdacht, dass es sich um Fälle von Hysterie gehandelt hatte. Die Eintrittspreise sind üppig. Evtl. wird's ein wenig billiger, wenn man einen Gruppentarif bucht, aber aktuell wurden nur japanische und französische Führungen angeboten und das hätte uns nicht wirklich weiter gebracht.

Wir bezahlten also das Kopfgeld und betraten historischen Boden.

Der Name „Kolosseum“ ist im Übrigen deutlich jünger als der Bau selbst. Errichtet wurde dieser größte geschlossene Bau der römischen Antike im ersten Jahrhundert nach Christus.

Im Jahr 80 unserer Zeitrechnung wurde das „Amphitheatrum Flavium“, wie es

nach seinen Sponsoren, den Herrschern der flavischen Dynastie, hieß, mit einem fröhlichen Gemetzel eröffnet. Blut und Tod gehörte damals noch zu jeder ordentlichen Familienunterhaltung. Die Eröffnungsfeierlichkeiten dauerten 100 Tage und kosteten rund 5000 Tiere das Leben, einige Menschen waren wohl auch darunter. Denn traditionell wurden in den Arenen Roms auch Verurteilte hingerichtet. Die „damnatio ad bestias“, der Tod durch wilde Tiere, war damals noch eine billige Hinrichtungsmethode, heute wirft man Verurteilte lieber der Presse um Fraß vor.

Gladiatoren starben natürlich auch im Kolosseum. Schätzungsweise ließen 300.000 bis 500.000 Menschen hier ihr Leben. Das ist mehr, als an jedem anderen Ort der Erde von vergleichbarer Größe. Massentötungen von Christen gab es allerdings hier wohl keine.

Um dem Volk Zerstreuung zu bieten, konnte in der Anfangszeit die Arena noch geflutet werden um „Naumachien“, die beliebten Schiffskämpfe vorzuführen (außerdem wurden so

auch die lästigen Kadaver aus der Arena gespült). Ich denke es wird sich dabei nicht um harmlose Ruderwettrennen gehandelt haben. Später wurde aber ausgefuchste Bühnentechnik unter den Boden der Arena installiert und es war Schluß mit Boot fahren. Dafür konnte jetzt das Schlachtfeld binnen Minuten in diverse Szenarien umgerüstet werden.

Zu Beginn des Mittelalters hatte sich das Christentum durchgesetzt und die Popularität der Spiele nahm ab. Auch der extreme Bevölkerungsrückgang führte zur Umnutzung vieler alter Gebäude. Die einstige Millionenstadt Rom hatte zeitweise nur noch 20.000 Einwohner. Jahrhundertlang wohnten römische Bürger in den Gängen des Kolosseums. Ab dem 12. Jahrhundert war die Arena dann Teil der Festung der adeligen Frangipani-Clans.

Die im Mittelalter beginnende Ausschachtung des Kolosseums wurde erst im 18. Jahrhundert von Papst Benedikt XIV. beendet, der das Kolosseum zur Märtyrerstätte weihte.

Den Namen „Kolosseum“ verdankt die

Anlage wahrscheinlich einer Kolossalstatue Kaiser Neros, die neben dem Amphitheater stand. Dieser „Colossus“ und nicht die kolossalen Abmessungen dürften namensgebend gewirkt haben. Vespasian schon hatte allerdings den „Nero“ zu einen Sonnengott umrüsten lassen, da er keine Statue seines verhassten Vorgängers vor dem Eingang seines schönen neuen Theaters wollte. Commodus bastelte sich daraus einen Herkules, dann wurde es wieder ein Helios. Den Sockel der Statue konnte man noch bis Mitte der 30er Jahre des letzten Jahrhunderts sehen, dann war er Mussolini im Weg.

Logistisch hatten die alten Römer einiges drauf: Über 70.000 Schaulustige konnten binnen 15 Minuten die Ränge füllen und innerhalb 5 Minuten wieder verlassen. Dieses clevere System nannte man „vomitoria“. „vomere“ ist das lateinische Wort für „erbrechen“, extrem passend finde ich.

Wir betraten jetzt den Innenraum. Für jeden Archäologen, der gewohnt ist abstrakte Strukturen zu Gebäuden zu vervollständigen wahrscheinlich eine

Offenbarung. Wir waren eher enttäuscht. Die Jahrhunderte hatten ihre Spuren hinterlassen und kein Bausparvertrag der Welt reicht aus, um das Kolosseum wieder ordentlich herzurichten. Man braucht schon sehr viel Phantasie, um sich diese Ruine als Ort von Volksfesten vorzustellen.

Einige Gruppen ausländischen Touristen wurden von unterschiedlich gut informierten Führern in die Geheimnisse des Bauwerkes eingeweiht. Auf besonderes Interesse der amerikanischen Gruppen stieß immer die Schilderung der Tierhatzen und der Gladiatorenkämpfe. Offensichtlich hatte man sich mit einschlägigen Hollywoodfilmen gut vorbereitet. Japaner fotografierten brav alles, auf das ihre Führerin zeigte und nickten gelangweilt, wenn offensichtlich von brutalen Massakern berichtet wurde. Kein Vergleich mit einer U-Bahn-Fahrt in Tokio nehme ich an. Wir liefen einmal rundherum und waren eher gelangweilt. Dieser Ort der Ödnis hatte nichts mit der Arena der Grausamkeiten zu tun, die ich aus Büchern und Filmen kannte. Sogar die Streune-

katze, die uns über den Weg lief weigerte sich ihre Pflicht zu tun, und mich als Christen ordnungsgemäß zu zerfleischen.

Die Multimediashow in einem der Innenräume ist sehr ästhetisch und informativ gemacht. Man sieht die historisch dokumentierten Zerfallsstadien des Stadions und seine Konservierung. Man benötigt allerdings mindestens 30 Minuten, will man alles sehen und wird nicht permanent durch amerikanische Junghelden gestört, die in dem Raum Gladiatorenkämpfe nachstellen. Das dazu benötigte authentische Plastikschwert erhält man übrigens an den Ständen vor der Arena. Ich hätte gerne den ein oder anderen der nervigen kleinen Kerle versuchsweise wilden Tieren vorgeworfen, nur, um mal zu sehen, wie das so ist, aber dummerweise gibt es mittlerweile ja Gesetze gegen so was.

Als wir wieder ins Freie traten wurden wir prompt von einer Bediensteten aufgefordert, doch einmal das „Vomitorium“ auszuprobieren, die Arena würde nämlich jetzt geschlossen. Es

war gerade 17.00 Uhr. Auf unser Klagen, dass wir jetzt gerade einmal 50 Minuten in der Anlage seien und ja den vollen Eintrittspreis hätten bezahlen müssen, erklärte sie der Rausschmiss diene nur unserer Sicherheit. Im Kolosseum gibt es nämlich keine Beleuchtung, daher werden bei Sonnenuntergang die Besucher entfernt, Verletzte und Tote hätte es hier ja schon genug gegeben.

Keine Beleuchtung! Wir befanden uns in einer europäischen Metropole und es sollte keine Beleuchtung geben. Selbst die alten Römer hatten Fackeln, Laternen oder Scheiterhaufen. Gelegentlich brannte sogar das komplette Kolosseum und jetzt das. Der Argumentation der netten Frau und der beiden muskulösen Praktikanten konnten wir uns dann aber doch nicht entziehen und verließen das Kolosseum, aber – unser kleiner Triumph – als Letzte.

Das Kolosseum dient heute übrigens auch als Mahnmal gegen die Todesstrafe. Jedesmal, wenn ein Staat der Erde die Todesstrafe abschafft, wird das Kolosseum für mehrere Tage durchge-

hend beleuchtet. Für den nächsten Besuch warten wir auf eine solche Gelegenheit.



Impressum & Kleingedrucktes

W-Akten / Besserwisserseite

Inhaltlich Verantwortlicher gemäß

§ 10 Absatz 3 MDStV:

Steffen Buchert

Recherche: & Rezepte:

Hilde Keßler

Kontakt: Steffen Buchert

Borsdorffstraße 14

64289 Darmstadt

sb@steffenbuchert.de

Fon +49-6151-897793

Haftungsausschluss: Eine Haftung für die Richtigkeit der Veröffentlichungen und Links kann nicht übernommen werden.

Die Website www.besserwisserseite.de und „Willis Besserwisser-News“ stehen nicht unter der „GNU-Lizenz für freie Dokumentation“ und sind auch nicht „Public domain“ o.ä. Sämtliche Inhalte unterliegen dem Urheberrechtsschutz. Falls Sie Interesse haben Inhalte zu nutzen (kommerziell oder privat) setzen Sie sich einfach mit mir in Verbindung.

Sollten ohne mein Wissen Auszüge der Besserwisserseite bzw. dieses Newsletters verwendet werden (kommerziell oder privat) gelten die im journalistischen Bereich üblichen Honorarsätze (mindestens jedoch 50 Euro pro Artikel/Bild). Sollten bei unautorisierten Inhaltsübernahmen Urheberrechtshinweise und/oder Verlinkung zu dieser Website unterlassen worden sein behalte ich mir rechtliche Schritte vor.

www.besserwisserseite.de und Willis Besserwisser-News sind ein Service von **steffenbuchert.design**



GA!*

*Besuchen Sie Willis Blog. Jetzt.

Im Willis Blog finden Sie Storys von hinter der Besserwisserseite, Spannendes, langweiliges, skurriles und natürlich Cartoons. Schauen Sie mal rein.

www.besserwisserseite.de/blog